

# Alte Email-Schilder als Kopien vorgestellt

„Airbrush-Technik“ macht's möglich – Vergessene Werbeträger

**Netphen.** Geheime Verführer waren sie nicht, sie waren mehr die bunten Tupfer im Grau der Städte. Ihre Botschaft transportierten sie offen, freundlich, spontan, liebevoll und naiv – die Email-Plakate. Aber wo findet man sie noch – die schöne Maggi-, Persil-, Sunlight-, Coca-Cola-Werbung aus vergangenen Tagen? Nicht mehr an den ursprünglichen Plätzen wie Kaufläden, Kneipen, Bahnhöfen und Brücken, sondern in den Wohnzimmern privater Sammler und Kunstliebhaber. Hier und da tauchen kleinere Email-Plakate in Antiquitätensläden und auf Trödlermärkten auf. Aber Schilder wie z. B. „die weiße Persilfrau“ von der Firma Henkel besitzen heute in Fachkreisen den gleichen Stellenwert wie die „blaue Mauritius“ in der Philatelie.

Dies gab Jürgen Engel den Anstoß, diese sehr dekorativen und fröhlichen Motive neu aufleben zu lassen. Aber nicht mit Pinsel auf Leinwand, sondern mit der Spritzpistole auf Blech. „Airbrush“ nennt man die Technik, mit der Spritzpistole Bilder zu erstellen. Eine aufwendige Technik, gesteht Jürgen Engel, zum einen in der Anschaffung, denn Pistole, Kompressor, Farben und Maskfolien sind im Vergleich zu anderen Maltechniken nicht billig, zum anderen in der Ausführung. Zunächst wird eine selbsthaftende Folie über den Malgrund geklebt. Jedes einzelne Detail des Bildes wird dann aus dieser Folie ausgeschnitten, freigelegt, gespritzt und wieder abgedeckt. Schattierungen und Konturen mit weichem Übergang führt Jürgen Engel freihändig aus.

Lange Zeit wurden mit der Airbrush-Technik Fotografien für Werbezwecke retuschiert. Nach und nach kamen u. a. auch berühmte Künstler wie Gottfried Helnwein dazu, mit der Spritzpistole Illustrationen auszuführen, die von Fotografien nicht mehr zu unterschei-

den waren. Mehr noch – wo die Fotografie an Grenzen stößt, da kommt die Spritzpistole zum Einsatz. So z. B. bei technischen Illustrationen, bei plastischen Schnitt- und Explosionszeichnungen.

Aber zu diesem Perfektionismus ist es ein langer Weg, meint Jürgen Engel. Als Grundvoraussetzung sind ein geschultes Auge und zeichnerische Fähigkeiten unerlässlich. Diese Fähigkeiten hat sich Jürgen Engel in den letzten sieben Jahren angeeignet. Für Freunde und Bekannte malte er mit Pastell-Kreide schon unzählige Porträts. Am liebsten, so sagt Engel, sind ihm Motive von klassischen Fahrzeugen, aber auch Tiere, Häuser und Personen.

Mit der Airbrush-Technik beschäftigt sich der 25jährige Jürgen Engel, der hauptberuflich als Programmierer tätig ist, erst seit 1986. Damals erkannte er während einer Airbrush-Vorführung die Möglichkeiten, mit dieser Technik seinen bisher mit Pastell-Kreide praktizierten Fotorealismus noch zu verbessern. Nach dem Besuch eines Airbrush-Seminars legte er sich eine komplette Ausrüstung zu. Die Ergebnisse, die er bis jetzt schon damit erzielt hat, können sich sehen lassen. Die Vorlagen für seine Airbrush-Werbeschilder hat er sich aus Büchern und Illustrierten zusammengesucht, aber auch in Museen abfotografiert. Seine Schilder möchte er nicht als einfache Fotokopien verstanden wissen, sondern als eine künstlerische Arbeit. Denn es ist ebenso schwierig, die optische Wirkung eines Email-Schildes wiederzugeben, wie ein Porträt oder ein Landschaftsbild zu malen.

In einer kleinen Ausstellung sind Beispiele der nachempfundenen Email-Schilder in der Zweigstelle Netphen der Sparkasse Siegen noch bis zum 20. März zu sehen.